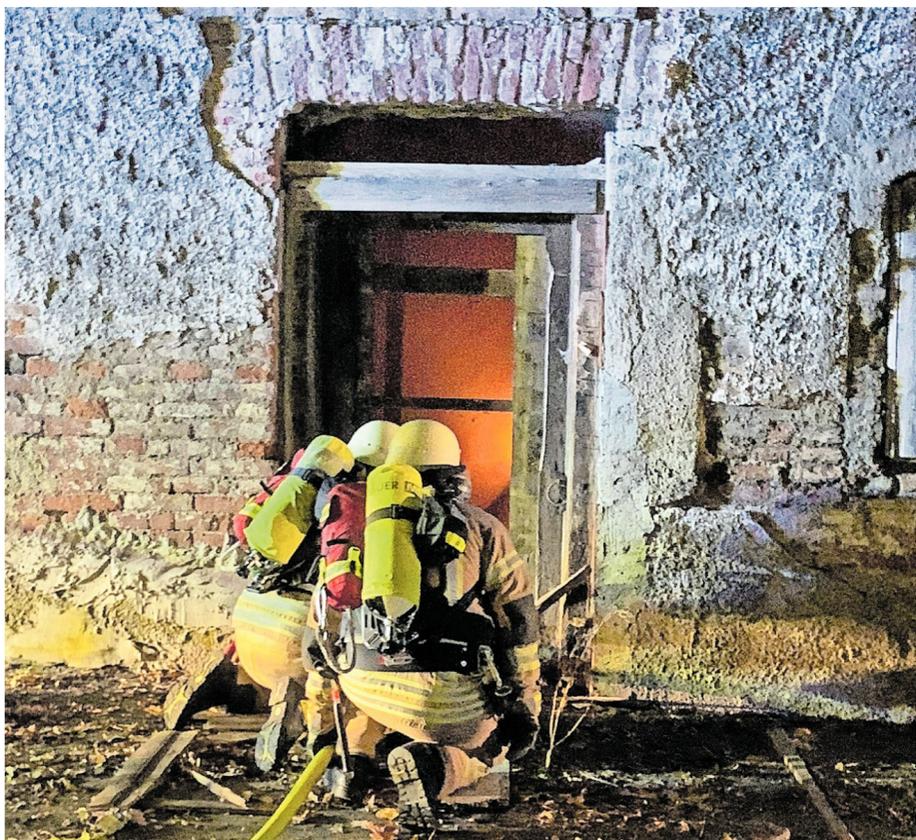




Die Stadt informiert

Verantwortlich: Stefan Hauf, Presse- und Informationsamt, Rathaus, Telefon 2 33-9 26 00
Redaktion: Susanne Jürgensen; Internet: www.muenchen.de/rathaus

Dienstag, 31. Oktober 2023



Die Feuerwehr bekämpfte den Brand unter Atemschutz von außen.

FOTO: FEUERWEHR PLANEGG

Feuer im alten Gemäuer

Während wieder über Abriss oder Erhalt der Schlosswirtschaft diskutiert wird, brennt es in dem Bau aus dem 15. Jahrhundert

Von Annette Jäger

Planegg – In der baufälligen alten Schlosswirtschaft an der Pasinger Straße in Planegg hat es am Sonntagabend gebrannt. Nach Angaben der Polizei bemerkte ein Spaziergänger gegen 19.45 Uhr Rauchgeruch und entdeckte das Feuer im Erdgeschoss. Der 26-Jährige aus dem Landkreis Starnberg verständigte über Notruf die Feuerwehr. Wegen der befürchteten Einsturzgefahr bekämpfte die Freiwillige Feuerwehr Planegg den Brand in dem leer stehenden Gebäude nach eigenen Angaben von außen, Atemschutzausrüstung war erforderlich. Nach etwa eineinhalb Stunden konnte das Feuer gelöscht werden, 43 Einsatzkräfte waren beteiligt.

Nach Angaben von René Kostinek, Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Planegg, hat es sich um eine „kleine Brandstelle“ in der Größe von etwa zwei auf zwei Metern gehandelt, „das war Standardarbeit“. Die Brandursache ist unklar, ebenso die Schadenshöhe, die Polizei hat die Ermittlungen übernommen. Neben der Feuerwehr waren auch der Rettungsdienst und die Polizei am Sonntag im Einsatz.

Nachdem ein Teil des Gebäudes vor rund zwei Wochen eingestürzt war, wurde die Pasinger Straße an der Stelle aus Sicherheitsgründen gesperrt. Der Straßenabschnitt bildet die zentrale Anbindung

an die Amtmannstraße, die weiter nach Gauting und Starnberg führt. Die Gemeinde Planegg und die Eigentümer der historischen Wirtschaft wünschen sich seit Jahrzehnten eine Abrissgenehmigung für das Gebäude aus den Anfängen des 15. Jahrhunderts. Kommune und Eigentümer wollen hier Wohnungen entwickeln. Das Gebäude steht jedoch unter Denkmalschutz,



Die Feuerwehr hat am Sonntagabend einen Brand in der alten Schlosswirtschaft gelöscht.

FOTO: FEUERWEHR PLANEGG

das Landesamt für Denkmalpflege hat bisher die Zustimmung verweigert. Die Wirtschaft sei Teil des Gesamtensembles mit dem nahe gelegenen Planegger Schloss und repräsentiere ein Stück Schlossgeschichte, deshalb sei sie zu erhalten. Die Denkmalbehörde widersprach zuletzt ausdrücklich der Darstellung des Eigentümers, dass das Gebäude in Gänze einsturzgefährdet ist. Sie hält das Gebäude weiterhin für restaurierbar. Bis jetzt gibt es keine Einigung zwischen dem Landesamt für Denkmalpflege und dem Eigentümer, wie es mit der alten Schlosswirtschaft weitergehen soll.

Am Sonntagabend waren Bürgermeister Hermann Nafziger (CSU) und Stefan Schaudig, Geschäftsführer der Gemeinde, am Einsatzort. Bei der Alarmierung der Feuerwehr habe es zunächst irrtümlich geheißen, die Rauchentwicklung sei in einem gemeindlichen Gebäude entdeckt worden, sagte Schaudig am Montag. Deshalb seien er und der Bürgermeister dort gewesen. Schaudig kann sich nach eigener Aussage gut vorstellen, dass es angesichts des „Wirbels um das Gebäude“ in den vergangenen zwei Wochen Spekulationen unter Bürgern gibt, was die Brandursache angeht. Er selbst wollte sich dazu nicht äußern. Man müsse die Ergebnisse der Brandfahndung der Polizei abwarten, sagte er.

Der Umweg wird ausgebaut

Zum Trainingsgelände des SV Arget gibt es bald eine asphaltierte Straße

Sauerlach – Der Bahnübergang an der Kleefeldstraße und der Zugang zum Sportgelände in Arget wird die Gemeinde Sauerlach noch auf Monate, wenn nicht Jahre hinaus beschäftigen. Seit Frühjahr dieses Jahres ist die Querung nur noch eingeschränkt nutzbar, weil die Schrankentechnik veraltet ist und von der Bahn außer Dienst genommen wurde – seitdem regeln Schrankenwärter rund um die Uhr den Betrieb. Nun aber kommt Sauerlachs Bürgermeisterin Barbara Bogner (Unabhängige Bürgervereinigung) zumindest verkünden, dass sie eine schriftliche Zusä-

ge der Bahn erhalten habe, dass die „technische Ertüchtigung“ der Anlage bis spätestens Ende 2024 erfolgen soll. Der Umbau der Straße am Übergang soll demnach bis Ende des Folgejahres erledigt sein. Und ein Feldweg entlang der Gleise wird in den kommenden Wochen ausgebaut.

An diese Informationen zu kommen, war offensichtlich nicht ganz so einfach, wie die Rathauschefin durchblicken ließ. Bereits im September habe das Rathaus mit der Bitte an den Konzern geschrieben, endlich dem Umbau des Bahnübergangs

zuzustimmen. Darauf sei erst mal nichts geschehen. Sie habe sich dann selbst erneut an die Bahn gewandt und mittlerweile den „Flaschenhals“ ausgemacht, wie sie in der jüngsten Gemeinderatssitzung sagte – und endlich die Zusage für die Sanierung und den Straßenumbau erhalten.

Damit sind aber bei weitem noch nicht alle Probleme vom Tisch. Denn der Bahnübergang an der Kleefeldstraße ist nicht der einzige, der die Gemeinde beschäftigt. Die Bahn hat im Frühjahr auch den Übergang Übergang an der Urspringer Straße südlich des Sportgeländes des SV Arget wegen der mangelhaften Signaltechnik dicht gemacht, der hauptsächlich von landwirtschaftlichem Verkehr genutzt wurde. Wenn nun auch wegen der Umbauarbeiten die Querung an der Kleefeldstraße längere Zeit geschlossen wird, bliebe nur noch die Unterführung weiter nördlich an der Hartstallstraße – die aber können größere Traktoren oder Transporter wegen der beengten Verhältnisse nicht durchfahren. Für dieses Szenario gebe es derzeit noch keine Lösung, sagte Bürgermeisterin Bogner.

Zumindest gibt es gute Nachrichten für die Sportler des SV Arget, die mit dem Auto zum Trainingsgelände fahren. Denn wer nicht am Bahnübergang an der Kleefeldstraße vor heruntergelassenen Schranken warten will, der nimmt bisher den Umweg über die Hartstallstraße im Norden, dann durch die Unterführung und schließlich über den Otterfinger Weg auf der Ostseite entlang der Gleise bis zum Sportplatz. Der Feldweg soll nun laut Bogner bis zum 12. November asphaltiert werden. Und die Bahn hat zugesagt, die Kosten zu übernehmen. **Martin Mühlenzl**



Der Feldweg östlich der Gleise in Arget wird asphaltiert, damit die Sportler das Trainingsgelände jederzeit erreichen können.

FOTO: CLAUDIUS SCHUNK



Auch Oberbürgermeister Dieter Reiter und viele seiner Kolleg*innen aus der Stadtverwaltung unterstützen die Kampagne „Gleichberechtigung schützt vor Gewalt!“. Ihre Statements und alle weiteren Unterstützer*innen sind online unter [instagram.com/stadtmuenchen_gleichstellung](https://www.instagram.com/stadtmuenchen_gleichstellung) zu sehen. Fotos: Koordinierungsstelle zur Gleichstellung von LGBTIQ*, Michael Nagy, Gleichstellungsstelle für Frauen, Fachstelle Moderation der Nacht

Kampagne „Gleichberechtigung schützt vor Gewalt!“

Gemeinsam gegen Gewalt an Frauen

Sexistische Gewalt und Diskriminierung wahrnehmen und dagegen Haltung zeigen

„Gewalt gegen Frauen ist weltweit die häufigste Menschenrechtsverletzung und bleibt oft im Verborgenen“, beklagt Oberbürgermeister Dieter Reiter. Diese geschlechtsspezifische Gewalt hat viele Gesichter, sie reicht von sexistischen Sprüchen und alltäglichen Grenzverletzungen über strukturelle Benachteiligungen bis hin zu schwerer Gewalt.

Nicole Lassal, städtische Gleichstellungsbeauftragte, ist überzeugt: „Der beste Schutz vor geschlechtsspezifischer Gewalt ist der Abbau von Ungerechtigkeiten und Diskriminierung.“ Daher hat die Stadt im letzten Jahr die

Kampagne *Gleichberechtigung schützt vor Gewalt* gestartet, mit der sie Haltung gegen alle Formen geschlechtsspezifischer Gewalt zeigt.

Rund um den *Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen* am 25. November ist die Kampagne wieder im öffentlichen Raum zu sehen. Die Stadt will damit für das Thema sensibilisieren und allen, die von körperlicher, sexueller oder psychischer Gewalt betroffen sind, einen Weg in das Hilfe- und Unterstützungssystem zeigen.

Wer möchte, kann sich selbst an der Kampagne beteiligen: Einfach einen Slogan aussuchen und in einem kur-

zen Text, mit einem Foto oder einem kurzen Video zeigen, was er für einen selbst bedeutet und per E-Mail an info@gleichberechtigung-schuetzt-vor-gewalt.de senden. Die Statements werden dann in den Sozialen Medien veröffentlicht.

Alle Slogans, mehr Infos zur Kampagne wie auch Anlaufstellen für Betroffene sind unter [gleichberechtigung-schuetzt-vor-gewalt.de](https://www.gleichberechtigung-schuetzt-vor-gewalt.de) zu finden.

Die Kampagne ist eine Maßnahme im Rahmen des *Münchner Aktionsplans gegen geschlechtsspezifische Gewalt* und wird von der *Gleichstellungsstelle für Frauen* durchgeführt.

Vom 1. bis 28. November finden rund 65 Veranstaltungen statt

Münchner Aktionswochen gegen Gewalt

Für ein gewaltfreies und selbstbestimmtes Leben für alle Frauen, Mädchen, Jungen und nonbinären Menschen – dafür stehen die *Aktionswochen gegen Gewalt*. Auch in diesem Jahr finden sie den ganzen November über statt.

3.069 Fälle häuslicher Gewalt und 1.892 Delikte gegen die sexuelle Selbstbestimmung hat die Münchner Polizei 2022 erfasst. Dunkelfeldstudien zeigen, dass 58 Prozent der Frauen in Deutschland sexuelle Belästigung erleiden. Jede vierte Frau in Deutschland erlebt Gewalt durch den aktuellen oder früheren Partner, nur ein Bruchteil der Betroffenen erstattet Anzeige.

Mit diesen Fakten befassen sich die rund 65 Veranstaltungen, die vom 1. bis 28. November in München stattfinden. Performance, Filme, Frauencafés, Fortbildungen, Vorträge zu den verschiedenen Formen von Gewalt, Informations-

veranstaltungen, Präventionsansätze und Gegenwehr, sowie Workshops und verschiedene Selbstverteidigungskur-



se laden zur Auseinandersetzung mit dem Thema und zum Mitmachen ein.

Am Mittwoch, 22. November, findet von 18 bis 21 Uhr die zentrale Veranstaltung im Großen Sitzungssaal

des Rathauses am Marienplatz statt. Unter dem Motto *Solidarisch gegen patriarchale Gewaltverhältnisse*. Für ein gewaltfreies und selbstbestimmtes Leben für Alle bietet sie Raum für Austausch und Diskussion. Die Demonstration zum *Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen* findet am 25. November mit einer Auftaktkundgebung ab 14 Uhr auf dem Georg-Freundorfer-Platz statt.

Organisiert und durchgeführt werden die Aktionswochen von der *Gleichstellungsstelle für Frauen* sowie 52 beteiligten Organisationen, darunter Hilfsorganisationen für Frauen, Mädchen und Jungen bei Gewalt, Frauen- und Mädchenprojekten, Netzwerken, Verbänden, der Katholischen Stiftungshochschule, dem ZONTA Club und Soroptimist International Club München.

Das ganze Programm ist unter [aktiv-gegen-maennergewalt.de](https://www.aktiv-gegen-maennergewalt.de) zu finden.

Qualitätsstandards für medizinische Soforthilfe und vertrauliche Spurensicherung

Schnelle Hilfe nach einer Vergewaltigung

„Es ist wichtig, dass Opfer von Vergewaltigung sich trauen, schnell Hilfe in Anspruch zu nehmen“, ist Bürgermeisterin Verena Dieltl überzeugt. Das Gesundheitsreferat hat daher zusammen mit der Rechtsmedizin der LMU,

der Beratungsstelle Frauen*notruf München und fünf Frauenkliniken Qualitätsstandards zusammengestellt. Mit der Aufklärungskampagne *Akutversorgung nach Vergewaltigung* sollen Betroffene nun informiert werden.

In sieben Kliniken in München wird die medizinische Erstversorgung und die vertrauliche Spurensicherung nach diesen Standards durchgeführt. Die Ärzt*innen sind speziell geschult und unterliegen der Schweigepflicht.

Mit der Spurensicherung innerhalb der ersten drei Tage nach der Tat gewinnen die Opfer Zeit, eine Entscheidung für oder gegen eine Anzeige zu treffen. Ohne das ausdrückliche Einverständnis der Patient*in darf die Polizei nicht informiert werden. Die gesicherten Spuren werden vertraulich gelagert. Falls keine Anzeige erfolgt, werden sie nach sechs Monaten vernichtet.

Die medizinische Versorgung und die vertrauliche Spurensicherung sind kostenfrei. Details und die sieben teilnehmenden Kliniken sind zu finden unter [frauennotruf-muenchen.de/erste-hilfe](https://www.frauennotruf-muenchen.de/erste-hilfe).

Medizinische Fachkräfte und Kliniken können sich beim Gesundheitsreferat unter Telefon 233-47927 oder per E-Mail an fachstellen.gsr@muenchen.de beraten lassen.



Stellten die Qualitätsstandards für die Akutversorgung vor (v.l.): Nicole Lassal, städtische Gleichstellungsbeauftragte, Gesundheitsreferentin Beatrix Zurek, Bürgermeisterin Verena Dieltl, Maïke Bublitz, Geschäftsführerin der Beratungsstelle Frauen*notruf München, und Prof. Dr. Christoph Scholz, Chefarzt Frauenklinik, München Klinik Harlaching/Neuperlach. Foto: Michael Nagy